

12. bis 15. Jh. (nicht immer nach den besten Editionen) zusammen, die der Vorstellung widersprechen, Europa sei damals zu einem bloß geographischen Orientierungsbegriff ohne inhaltliche Kennzeichnungen „verflacht“. Vor allem unerschwellige Gleichsetzungen mit der christlichen Welt spielen eine Rolle.

R. S.

---

Rafal T. PRINKE – Andrzej SIKORSKI, Małgorzata z Felbrigg. Piastówna cieszyńska na dworze Ryszarda II króla Anglii [Margarethe von Felbrigg. Die Teschener Piastin am Hofe des Königs Richard II], *Roczniki historyczne* 67 (2001) S. 107–130, behandelt genealogisch die Grabplatte der in Felbrigg (Norfolk) bestatteten Margarethe, einer der Hofdamen, die mit Karls IV. Tochter Anna, der Gemahlin Richards II., nach England kamen. Sie war Tochter des Przemko von Teschen, eines vornehmen Höflings Karls IV. und auch Wenzels.

Ivan Hlaváček

---

Andrea STIELDORF, Gestalt und Funktion der Siegel auf den merowingischen Königsurkunden, *AfD* 47/48 (2001/2) S. 133–166, sichtet die 7 (von 682 an) erhaltenen merowingischen Herrschersiegel als herrscherlich geltende merowingische Schmuck- und Siegelringe sowie historiographische Zeugnisse und untersucht sie nach Ikonographie und Funktion. Sie sieht die spätantiken Kaisermünzen und ihre merowingischen Nachprägungen als Vorbild der Siegeldarstellungen. In spätantiker Tradition hätten vor allem Unterschrift und Monogramm als Beglaubigungsmittel gedient, das Königssiegel habe in erster Linie die Legitimation des Referendars, der es an der Urkunde befestigte, ausgewiesen, die Siegel auf den merowingischen Königsurkunden seien amtliche Insignien der Referendare.

M. M.

Jürgen PETERSON, Heinrich Raspe und die Apostelhäupter oder: Die Kosten der Rompolitik Kaiser Friedrichs II. (Sitzungsberichte der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt 40, 3) Stuttgart 2002, Steiner, 39 S., 9 Abb., ISBN 3-515-08211-5, EUR 22, widmet sich der an D. 3 (vom 23. 5. 1246, für Würzburg) erhaltenen einzigen Goldbulle des Gegenkönigs mit dem Ergebnis, daß der Prägestempel wohl auf Betreiben des päpstlichen Legaten im Hinblick auf erwartete Privilegien für die römische Kirche angefertigt und auf der Rückseite die traditionelle Romdarstellung durch Hinzufügung der Köpfe von Petrus und Paulus abgewandelt wurde, um eine Gegenposition zur Rompolitik des abgesetzten staufischen Kaisers zu markieren.

R. S.

František ŠMAHEL, Das Rätsel des ältesten Prager Universitätssiegels, *Bohemia* 43 (2002) S. 89–115, kommt gegen P. Moraw (vgl. DA 56, 611) zum freilich auch hypothetischen, doch sehr wahrscheinlichen Schluß, daß sich die Drei-